

Konzept und Stellenwert des Case Managements in der ambulanten Versorgung und Begleitung von PalliativpatientInnen und ihren Angehörigen

**Vortrag im Rahmen der 4. Internationalen Fachtagung: „Case Management im Gesundheits- und Pflegewesen: Stand und Perspektiven“
am 25. November 2011 in Wien**

Prof. Dr. Michael Wissert

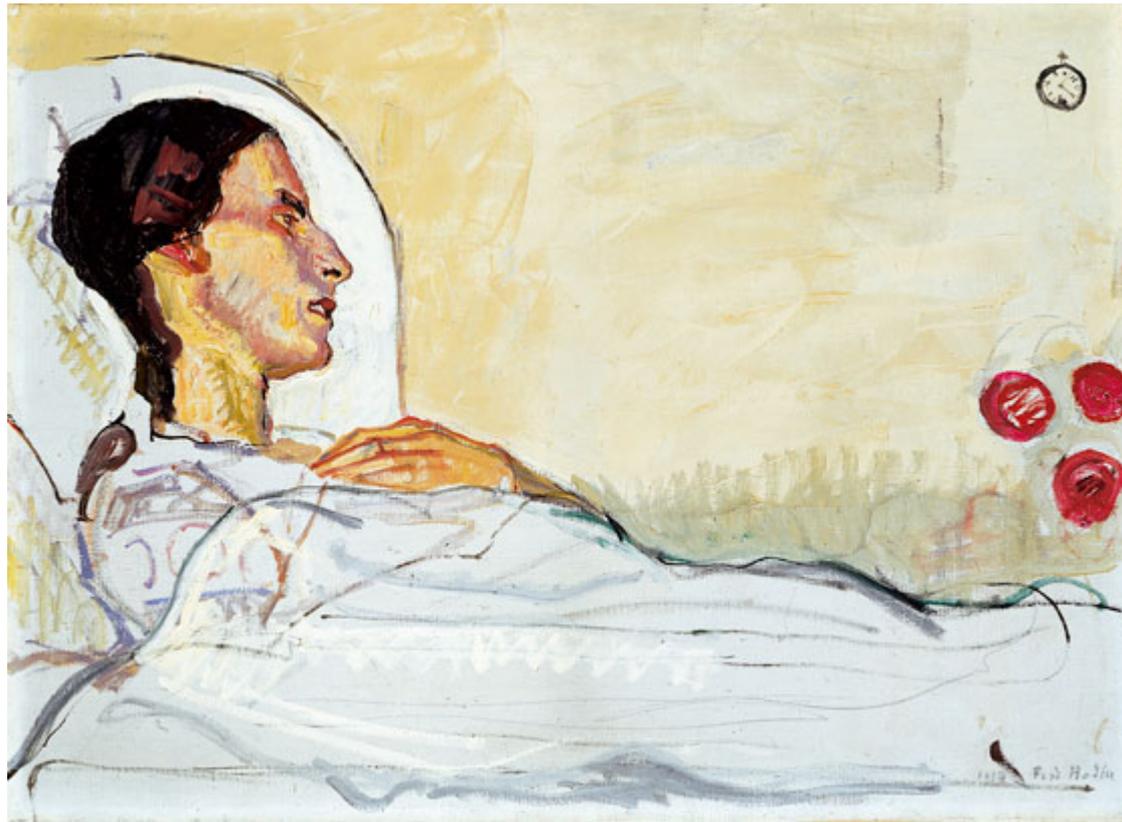


Hochschule
Ravensburg-Weingarten

Inhalte meines Beitrags

1. Einführung in das Thema – Zur Ausgangslage
2. Konzeptionelle Aufgabe des CM: Umgang mit überfordernder Komplexität
3. Inhaltliche Aufgabe des CM: Bandbreite der erforderlichen bzw. gewollten Dienstleistungen koordinieren
4. Wirkungsabsichten des CM
5. Case Management als Masterplan

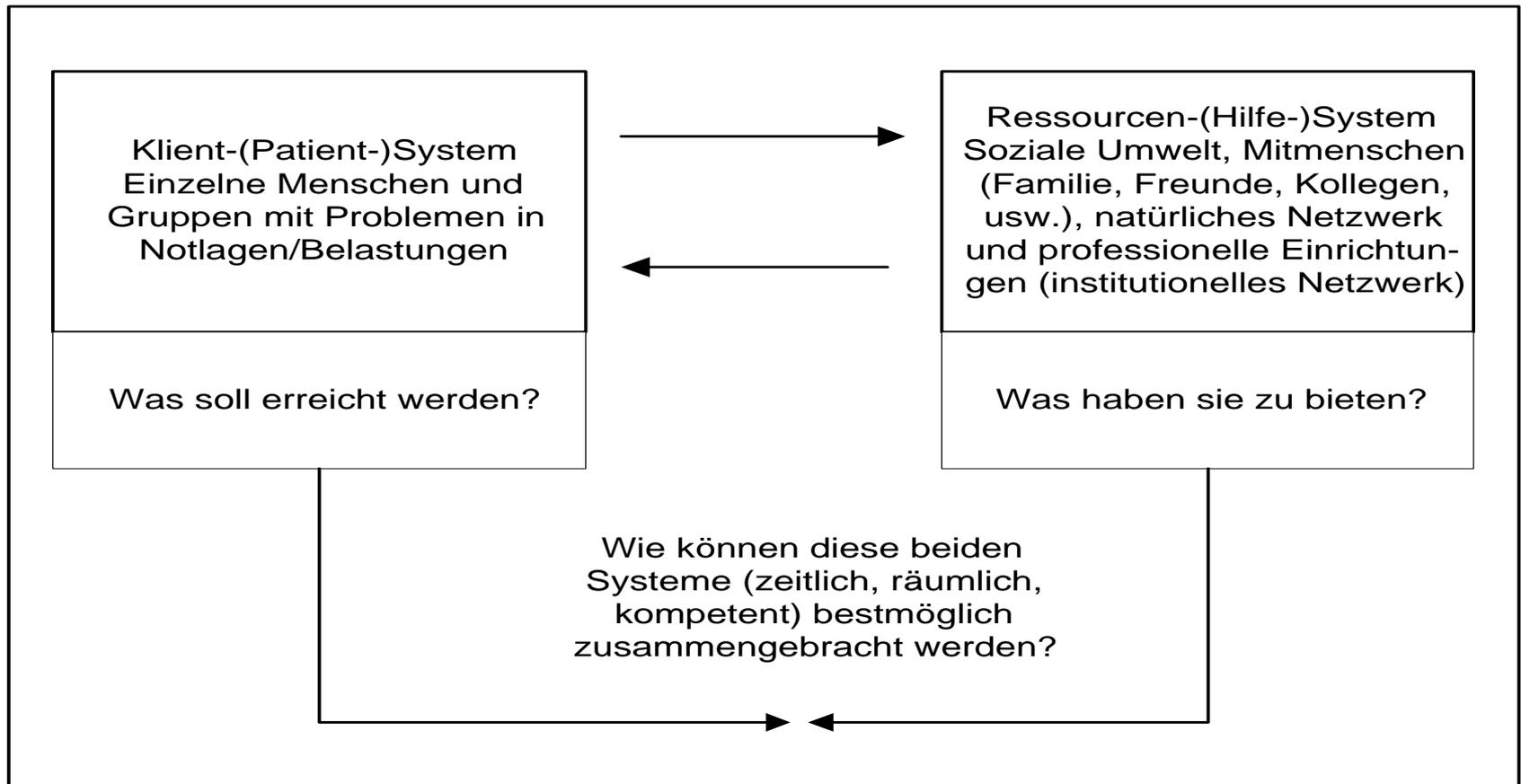
Einführung in das Thema – Frau Maas wird sterben



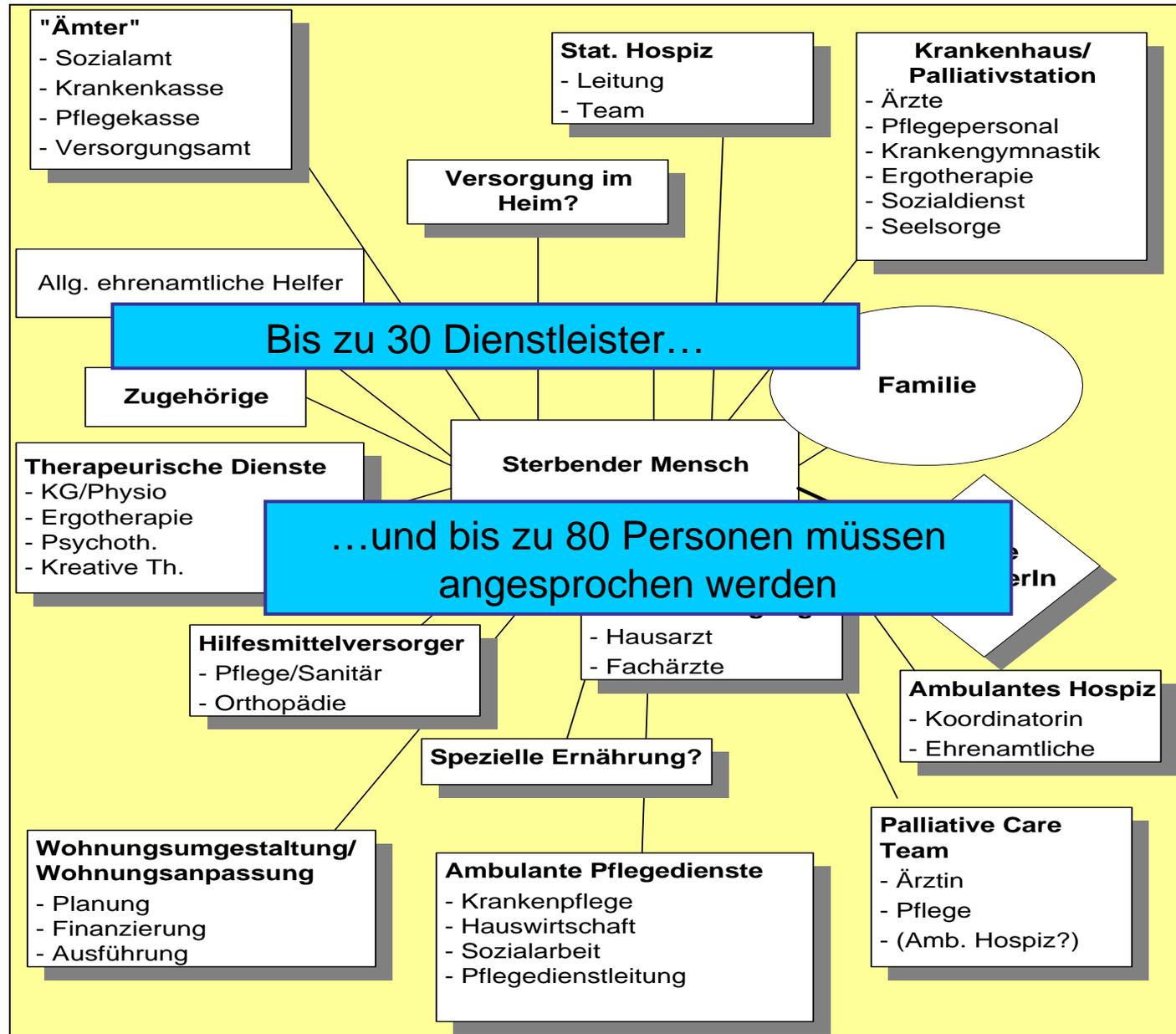
**Konzeptionelle Aufgabe des Case
Managements:**

Umgehen mit überfordernder Komplexität!

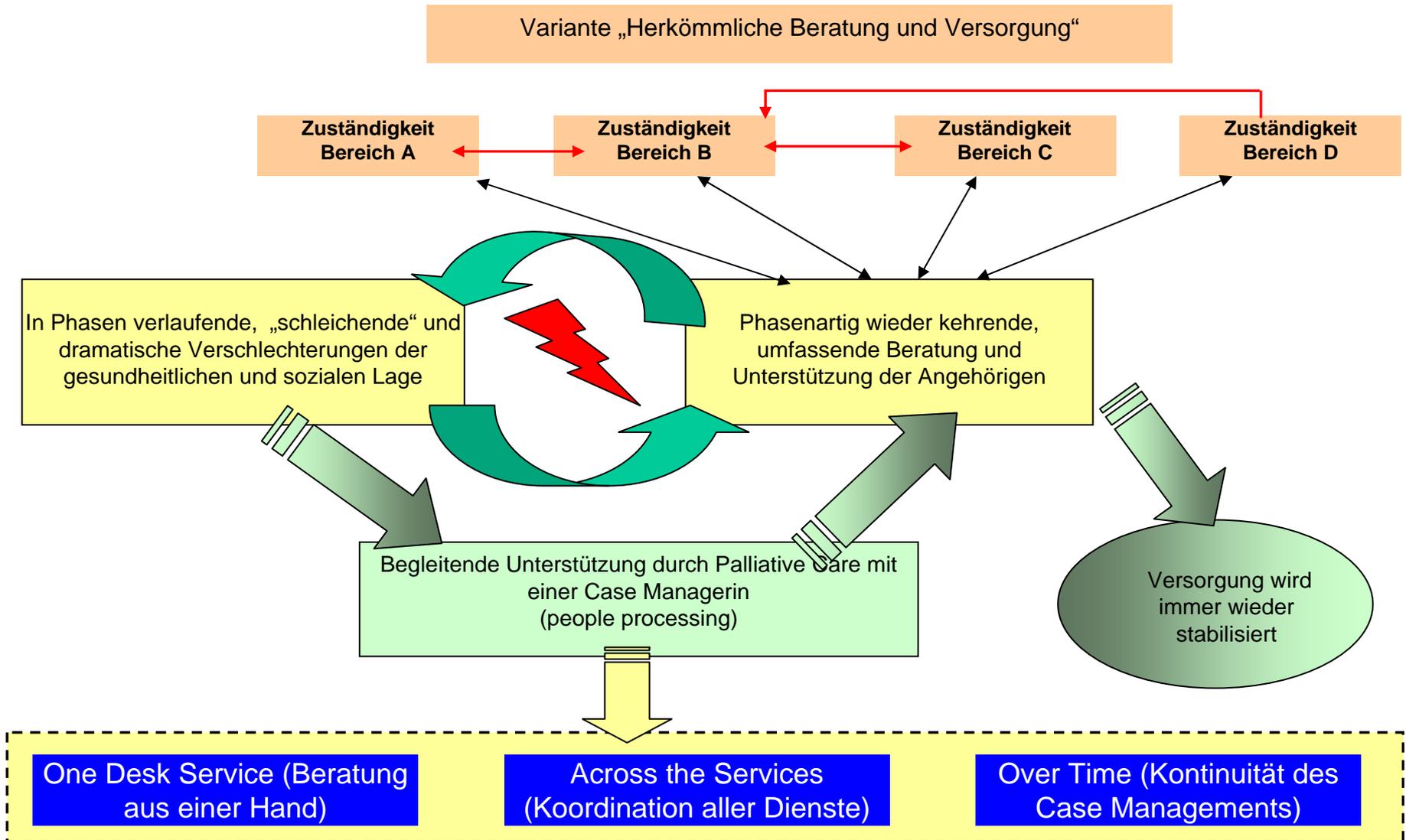
Generelle Situation schwerstkranker und sterbender Menschen



Versorgung sterbender Menschen: Komplexität des Hilfesystems



Zentrale konzeptionell-strategische Aufgabe bei der Versorgung und Unterstützung chronisch-, schwerstkranker und sterbender Menschen



Inhaltliche Aufgabe des Case Managements in der Palliative Care:

Bandbreite der erforderlichen bzw. gewollten
Dienstleistungen koordinieren.

Zentrale Bereiche und Inhalte des CM bei der palliativen Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen

- Pflegerische (palliative) Versorgung (incl. Hilfsmittel + Wohnungsanpassung)
- Medizinische (palliative) Versorgung (incl. „Schmerz- und Symptom-Behandlung“)
- Soziale Beratung incl. des Bereichs der hauswirtschaftlichen Unterstützung oder Versorgung (sowie Entlastung der Angehörigen)
- Psychosoziale Unterstützung auch durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen in die Sterbebegleitung
- „Reowning“ des Lebens und Zugang zur bzw. Wiedergewinnung der Spiritualität incl. der Beachtung auch „außergewöhnlicher“ spiritueller Auffassungen und Praktiken

----- = APV + SAPV

— = ehrenamtl. Begleitung

Ambulante Hospizarbeit



Bereiche und Dimensionen der psychosozialen Sterbebegleitung (durch Ehrenamtliche) in der Hospizarbeit

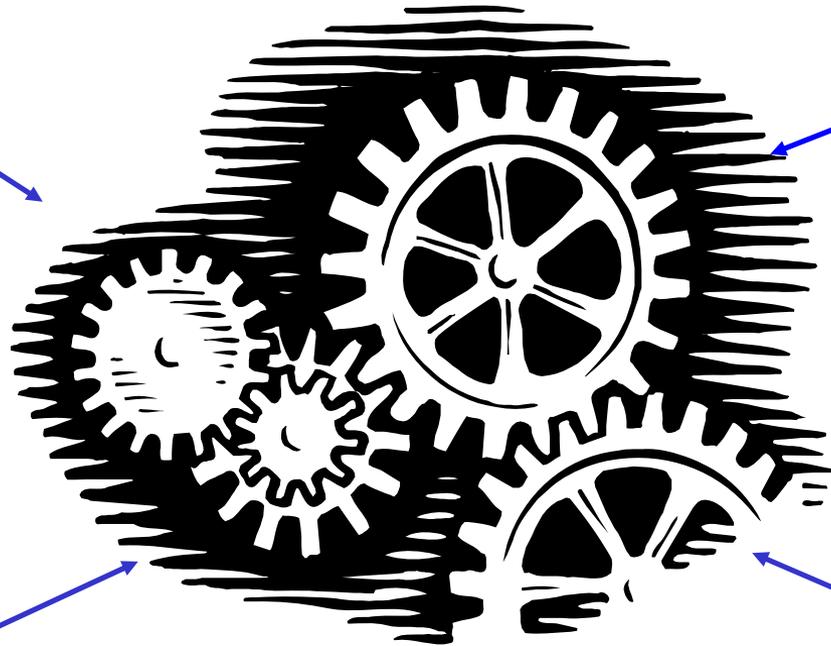
Unterstützung für den Sterbenden	Unterstützung für die Angehörigen	Schützendes, sozialanwaltschaftliches Handeln	Unterstützung beim Zugang zur Sinnklärung	Hilfe bei der Organisation der "letzten Dinge" für den Sterbenden	Hilfe bei der Organisation der "letzten Dinge" für die Angehörigen
Emotionale Unterstützung geben <input type="checkbox"/>	Emotionale Unterstützung geben <input type="checkbox"/>	Wunsch und Wollen des Sterbenden unterstützen <input type="checkbox"/>	Zugang zur bzw. Rückgewinnung der Spiritualität ermöglichen <input type="checkbox"/>	Bei der Wahl der Versorgung Unterstützung leisten <input type="checkbox"/>	Bei der Gestaltung des formalen Rahmens in der unmittelbaren Sterbesituation helfen <input type="checkbox"/>
Praktische Hilfe und Unterstützung leisten <input type="checkbox"/>	Praktische Hilfe und Unterstützung leisten <input type="checkbox"/>	Den Sterbenden gegenüber Anderen unterstützen <input type="checkbox"/>	Biographisches Arbeiten fördern <input type="checkbox"/>	Beim Ordnen der persönlichen Hinterlassenschaft helfen <input type="checkbox"/>	Bei der Gestaltung des atmosphärischen Rahmens in der unmittelbaren Sterbesituation helfen und emotional unterstützen <input type="checkbox"/>
Brückenfunktion bei gestörten Verbindungen wahrnehmen <input type="checkbox"/>	Verbindungen zur "Außenwelt" aufrecht erhalten <input type="checkbox"/>	Die Angehörigen gegenüber Anderen unterstützen <input type="checkbox"/>	Bei der Auseinandersetzung mit Schuld- und Schamgefühlen Unterstützung leisten <input type="checkbox"/>	Hinweise geben, die Zeit zur letzten Aussprache zu nutzen <input type="checkbox"/>	Bei der Gestaltung des formalen Rahmens nach dem Tod des Patienten helfen <input type="checkbox"/>
Zugang zur "Außenwelt" ermöglichen <input type="checkbox"/>	Es ermöglichen, "draußen" sein zu können; Freiraum für Dinge des Alltags geben <input type="checkbox"/>	Die Angehörigen bei schwierigen Entscheidungssituationen unterstützen <input type="checkbox"/>		Über Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten informieren <input type="checkbox"/>	Bei der Gestaltung des atmosphärischen Rahmens nach dem Tod des Patienten helfen und emotional unterstützen <input type="checkbox"/>
Kreatives Handeln fördern <input type="checkbox"/>	Selbstbewusstsein stärken <input type="checkbox"/>	Den Sterbenden und die Angehörigen beim Einfordern von Rechten unterstützen <input type="checkbox"/>		Beratungshilfen zu Regelungen bei der Bestattung geben <input type="checkbox"/>	
Normalität im Alltag aufrecht erhalten <input type="checkbox"/>	Bei der Lösung von Pflegeproblemen behilflich sein <input type="checkbox"/>				

Wirkungsabsichten des Case Managements

Bedeutung der Fallführung durch Case Management: Verbesserte Allokation

Begleiteter Mensch
und Angehörige

Infrastruktur: Arzt,
Pflegedienst,
 hauswirtschaftliche Hilfen
 Sanitärmittel, ehrenamtliche
 Begleitung, AAPV, SAPV,
 hospizliche Dienste, usw.



Koordination/
Case Management

Gesundheits- und sozial-
politische Globalsteuerung

Wirkungen des CM: sozial-/gesundheitspolitische Ziele

- Leistungsgerechtigkeit: Von der Zufälligkeit des Zugangs hin zu einer guten hospizlich-palliativen Versorgung für alle, die sie brauchen und wünschen: Zugänge ermöglichen und aktives „Hinausreichen“.
- Soziale Gerechtigkeit: Lebensplanungen von sterbenden Menschen ermöglichen - unabhängig von sozialer Lage.
- Wirkungskräftige Prozesse für neu geschaffene Strukturen entwickeln: Förderung der beabsichtigten Wirkungen der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (§ 37b SGB V).

Wirkungen des Case Managements für den sterbenden Menschen und seine Zugehörigen

- Kontinuität bei der Organisation der Begleitung und Versorgung sichern.
- Freiräume ermöglichen (Zeit, Entlastung, Ruhe) durch die Möglichkeit der Delegation von organisatorischen Aufgaben.
- Bedürfnisse, Needs, Ressourcen, Resilienz und Vulnerabilität im Gesamtgeschehen tatsächlich und wirkungskräftig beachten (Wille und Wollen des sterbenden Menschen – „interne Evidenz“).
- Optionen für eine Erweiterung der Sichtweisen des Patienten schaffen und „informed consent“ gestalten.



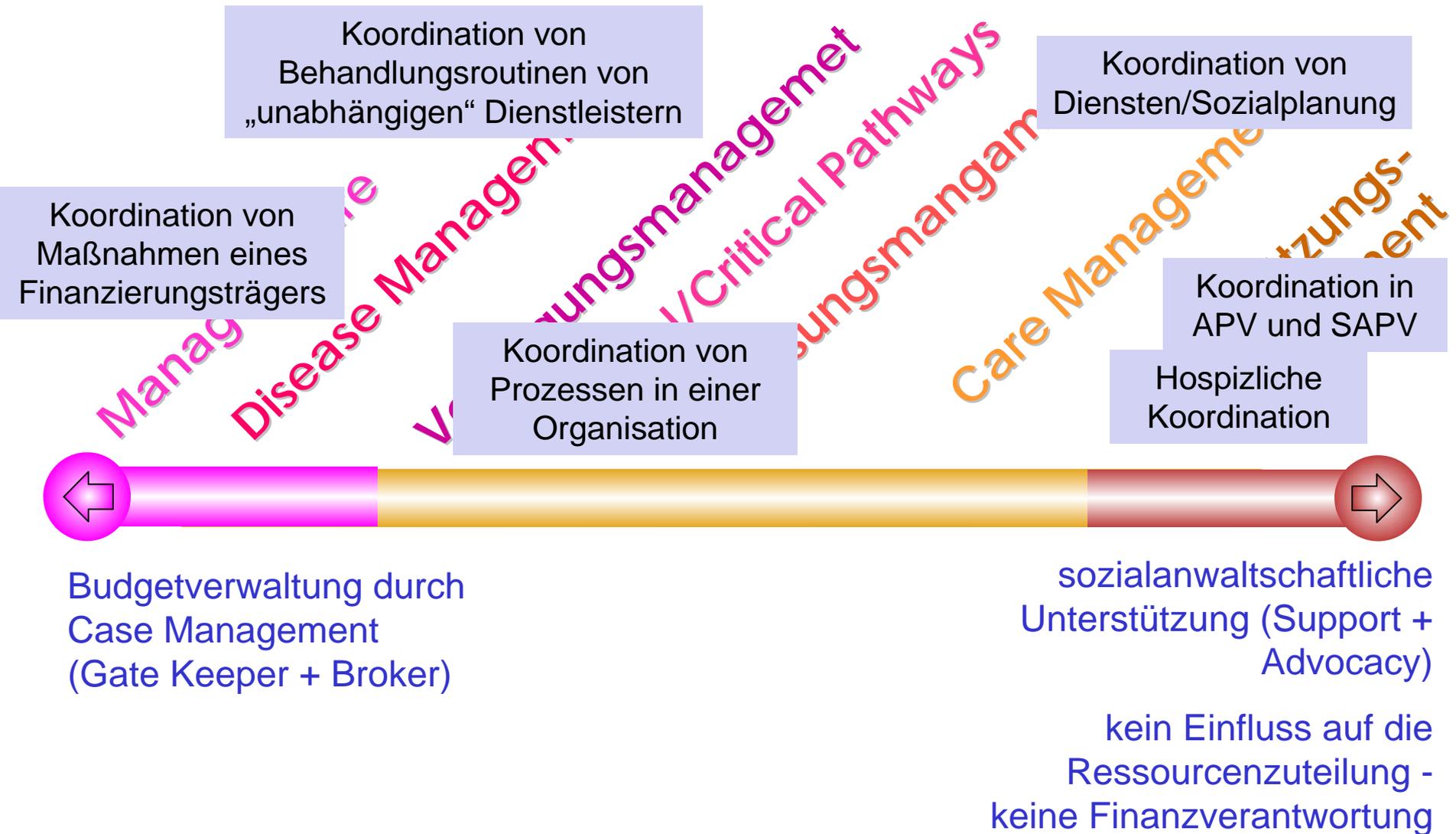
Das Gesamtkonzept Case Management bietet für vielfältige Koordinationsaufgaben einen generellen „Masterplan“.

CM als „Masterplan“

- Die unterschiedlichen CM-Strategien, die variablen Gewichtungen der Grundfunktionen, die generellen Prinzipien des „People Processing Ansatzes“ legen nahe, das CM-Konzept als einen „Masterplan“ im Rahmen von Koordinationsanfordernissen zu verstehen und anzuwenden.
- Die konkrete Ausgestaltung kann und wird in den einzelnen Handlungsfeldern, in einzelnen Regionen und in unterschiedlichen Organisationen jeweils spezielle Ausprägungen annehmen.
- Dennoch gilt: CM ist seinen zentralen Konzeptelementen verpflichtet, Abweichungen davon sind in der Begleitung einzelner Menschen möglich, müssen aber begründbar sein (Fachlichkeit) und müssen begründet werden (Dokumentation und Rechenschaftslegung).



Case Management umfasst als Masterplan die...



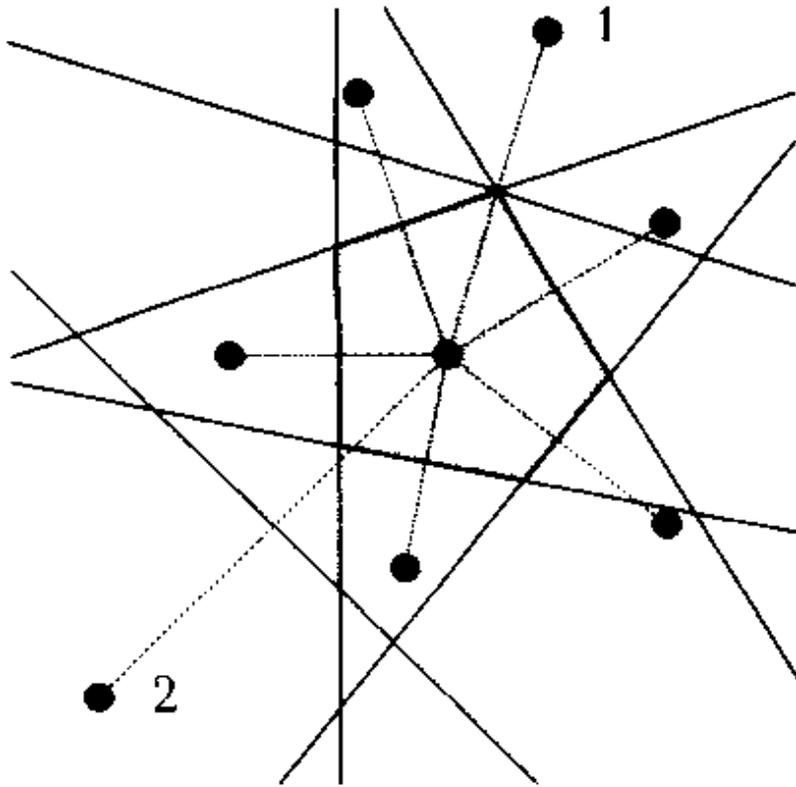
Grundsatz für Case Management im palliativ-hospizlichen Handlungsfeld

Case Management bedeutet eine würdevolle und selbst bestimmte Begleitung aus dem Leben eines Menschen in...

„...ein Sterben, das aus jenem Leben geht, darin er Liebe hatte, Sinn und Not“.

(Rainer Maria Rilke)





Ich danke Ihnen für Ihre
Aufmerksamkeit und
wünsche Ihnen und mir
heute viele Erkenntnisse
zum Thema Case
Management !